№. 10. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 22. Januar. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Schrecklicher Orcan zu Oels.

(1535.)

(Fortsetzung.)

7) Wie der Sturmwind gewehet, hat es einem Balbier sonderlich 2 Becken von den andern, so an der Stange auf der Gassen gehangen, weggerissen, dieselbigen auf die Seite, da er wohnet für dem Rathhaus eines auf einem Ort und das andere auf den andern geführt und geworfen. Da solches geschehen, ist der Barbier auf die Gassen gelauffen, hat die Becken aufheben wollen; da er aber für die Thür kommen, hat er, ohn alles Gefähr, gen Himmel gesehen; hat ihm gedaucht, wie sich der Himmel ganz von einander gethan hätte, und ist Feuer mit Hauffen herunter gefallen, daß die Funken umb ihn gestoben, hat ihn aber nicht verletzt. Auch hat er angezeigt, daß er solches an seinem Gesichte nimmermehr verwünde, und sein Haupt sey ihm deswegs morgens so schwer geworden, als hätte er den Schwindel. Aber gleichwohl haben ihm die Kleider etliche Tage nach dem Feuer gestunken.

8) Ist gemeltem Barbier dieß Gesicht fürkommen, nehmlich da er von der Gassen wieder in sein Haus gelauffen, hat er bald darnach eben für der Stubenthür wiederumb hinaus gesehen; hat ihm gedaucht, wie eines Rathsherrn Haus, Nahmens Christof Lurdewagen, oben lichterlohe brennete, und die ganze Gasse voll Feuer wäre; ist er zu seinem Weibe eilends in die Stube gelauffen, und am Himmel gesehen, ist es nun dasselbige Haus und in der Gassen ganz finster gewesen; aber bald gewetterleuchtet, hat er deutlich gesehen, wie der Giebel und Dach desselben Hauses mitten im Feuer gehangen und also hinweggeführt worden.

9) Wohnet ein Bürger am Markte, mit Nahmens Lorenz Pfanske, der hat mit seinem Weibe und Kindern in solcher Angst und Noth Gott angerufen, etliche deutsche Psalmen gesungen, und da sie auf das andächtigste und herzlichste geschryen, gebetet und gesungen: veni Creator Spiritus, hat ihm das Ungewitter seinen gemauerten Giebel am Hause von der Mauren auf Stücke mit dem Dache weggerissen, doch ihme, seinem Weib und Kindern keinen Schaden gethan.

10) Hats am Pfarrhofe ein groß halb Thor weggerissen und auf einen Zaun gesetzt, damit auch mehr denn das halbe Dach weggeführt, daß noch niemand weiß, wo es hinkommen ist.

11) Hat es des Hauptmanns des Orts auf die selbige Zeit, Bernhard von Borau, Kessel genannt, Knecht, da er vom Schloße, so in der Ringmauer der Stadt gelegen, in die Stadt nach Lichten gleich im Ungewitter geschickt, genommen, und ihn mit den Lichten über die Häuser geführt, welchen viel Leute in die Höhe erbärmlich haben hören schreyen, ihn allda niedergesetzt, ist des Morgens funden worden ohn einige Verletzung des Leibes, als daß er sich erstlich nicht wohl versonnen auch die Zeit seines Lebens übel gehöret hat.

12) Hat sich in einem Bräuhause oder zwey, darinnen man gebrauen, auch seltsam Ding begeben. Nehmlich es hat am Dachfenster gesessen und geblasen, daß sich das Dach entzündet, und wie das Feuer darinnen angegangen, haben die Bräuknechte Wasser hinauf gegossen und gelöscht. Bald hat es wieder angefangen zu blasen, davon es wieder angebrannt. Das ist etliche mal geschehen, und wie wohl es die Bräuer etliche mal ausgelöscht haben, sind sie gleichwohl dadurch verursacht, zur Verhütung anders Schadens, das Feuer unter der Pfannen gar auszulöschen. Da solches geschehen, ist es wie ein Zwirbelwind unter sie gefahren, sich vor der Pfannen umgedrehet, darnach ein großer Hauffen der Asch der Funken gefaßt, und über sich zum Fenster hinausgeführt.

13) Hat es E. E. Rath alle Mälzhäuser, die sie für die Gemeine gebraucht, eingerissen und schröcklich damit gehandelt, auch etliche viel 100 Gülden Schaden gethan.

14) Hat es auf einer Gassen, Nahmens, die Breslausche ein ganzes Haus, zwischen andern Häusern gelegen, ein

gut Theil von seiner Stäte auf die Gasse geruckt und gesetzt. —

15) Hat der Hausmann auf dem Raththurme nicht anders gedaucht, dann es wären die Gründe an Mauern und das Erdreich alles bodenlos worden, darumb er nicht anders gemeinet, als müßte er alle Augenblicke verderben und mit dem Thurm verfallen. Es haben sich auch die Gemäuer am Thurm so sehr mit ihm bewegt, daß ihm nicht anders zu Sinne gewesen, denn er läge in einer Wiegen. Auch hat er so ein seltzames und wunderliches Gesicht gesehen am Himmel, da sich das Ungewitter angefangen, auch weil es gewähret hat, daß er sich hat hören lassen, es sei ihm davon zu reden unmöglich, mit Anzeige, so bald er davon reden wollte, ihm alle seine Glieder erzitterten.

16) Hat es auch einen Wagen auf eines Juden Haus, Nahmens Elias, geführt, den man des Morgens also darauf mit allem Zugehör gesehen und gefunden hat.

17) Hat solch Ungewitter die Juden sonderlich besucht, sie und ihre Häuser*) dermaaßen angegriffen, daß es ihnen die Dächer, Böden und Kammern zum mehrentheil eingerissen und dieselben in andre Leut Häuser und Höfe geworfen. Es hat auch etliche Juden sammt ihren Weibern und Kindern aus ihren Schlafkammern sammt den Betten über die Dächer auf die Gassen geworfen, auch ihre Kinder wegführen — wollen. (?) So haben sie auch daselbst bey ihnen ein fast werkliches Druckerey zugericht, darinnen sie das alte Testament, so in ihrer Sprache aufs neue mit einer Gloßen und Auslegung corrigirt worden, in hebräischer Sprache zu drucken fürgenommen, ganz eingerissen, die gedruckten Bogen über alle Häuser in die Gassen der Stadt, vor der Stadt und in das weite Feld geführt, unter einander verworfen, zerrissen, an die Zäune und Bäume gehängt, daß man des Morgens, wie es Tag worden, in und vor der Stadt, auch auf dem Felde hin und wider und rings umb die Stadt, dieselben gedruckten Bogen so viel und so häufig funden, als hätte es dahin geschneyet, daß die Leute in und vor der Stadt, auch die Pauren auf dem Felde derselben große Bürden aufgelesen und heimgetragen. Solche Bogen sind ferner eine gute Meile Weges und weiter von der Stadt in Wäldern gespüret worden. Auch sind die Bogen oder Karten den Leuten in die Häuser zun Fenstern und innerlichen Gebäuden hinein, so seltzam geflogen kommen, daß man nicht genugsam davon reden kann. Die Juden haben auch ihre Thüren und Fenster an Häusern und sonderlich ihre Synagog mit aller Solennität, wie bei ihnen gebräuchlich; da sich das Ungewitter angefangen, aufgesperrt; der Zuversicht, es wäre nun Zeit und Stunde fürhanden, daß ihr Meßias sie zu erlösen, kommen würde. Aber wie der Sturmwind so grausam angegangen, haben sie ihres Meßiä gar vergessen und gesagt: wenn ihr Meßias nicht anders denn also kommen wollte, sollt er nur außen bleiben; sie wollten seiner auf solche Weise nicht erwarten, wie die Juden auch hernach oft sich hören lassen.

*) weil es vermuthlich die schlechtesten waren.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Loriedo, vulgo Giangurgulo.

Die Leser werden sich, will's Gott, noch an die Schilderung erinnern, die wir ihnen von unserm unvergleichlichen Poeten Schnurrbart im vorigen Jahrgange entworfen haben. Wir hatten ihnen nämlich en detail auseinandergesetzt, daß innerhalb des breslauischen Gebietes kein größerer Kenner des Bieres und des Schnapses zu finden sei, als Ehrn Schnurrbart, und hatten, um unsre Behauptung zu motiviren, die Leser an den Kretschmer *** auf der Georgenstraße verwiesen, als bei welchem man sich mit dem Kern der Schnurrbartschen Poesie am Besten bekannt machen könne. Wir glaubten damals, unsrer Pflicht mehr, als hinlänglich, genügt zu haben, und uns ferner nie mehr in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen, eine ähnliche Schilderung zu entwerfen, weil wir vermutheten, es werde, da ein Mann, wie Schnurrbart, hundert seines Gleichen aufwiege, uns nie mehr die Lust anwandeln, falls uns ja ein ähnliches Subjekt aufstoßen sollte, dasselbe zum Gegenstand einer Erörterung zu machen. Aber der Mensch denkt, Gott lenkt! Wir mußten neulich handgreiflich einsehen lernen, daß es um des Menschen Dichten und Trachten ein mißliches Ding sei, und daß Niemand etwas verreden dürfe. Das böse Wetter, welches nach dem Froste das Gehen auf den Gassen äußerst gefährlich machte, ein heftiger, mit Hagel vermischter Regenschauer bewogen mich, in den **schen Bierkeller einzukehren und dort des Himmels Ungestüm abzuwarten. Ich grollte. Das verwünschte Wetter! Damna tamen caelestia reparant dii. Ich trete ein, und — o der glückseligen Fügung! — wen erblickt mein Auge zuerst? Da sitzt er, der Stolz des breslauischen Parnassos, Lorindo genannt in der Sprache der Musen, Giangurgulo von sterblichen Zungen. Was mein lauschendes Ohr hier vernahm, was ich erwog in des Herzens Geist und Empfindung, das strebt mein Geist zu besingen. Ich schwinge mich sonnenwärts, doch meine ikarischen Fittige träufeln, getroffen von den Geschossen des Helios, herab, ich vermag nur mit großer Mühe den zerschmetternden Fall abzuwenden und mich an der Erde festzuhalten. Meine Begeisterung ist entflogen, und, anstatt in einem Hymnus, vermag ich das Vernommene nur in einem prosaischen Skelett zu verzeichnen.

I. Exordium.

»Markör, noch ein Glas! Merken Sie's, 's ist 's achte!« Er wird gebracht, der lyäische Saft. Recension derer verschiedenen Breslauischen Biersorten. Seitenhiebe auf den und jenen Brauer, als welcher kein Freund der Literatur. Vorzüge des Limburger vor dem Koppenkäse. Eine Semmel mit Caviar das Non plus ultra für einen ächten Bierkenner. Digression zur

II. Tractatio.

»Die schlesischen Dichter der Vorzeit Kenner dieser Herrlichkeiten. Es wird Gelegenheit genommen, die jetzigen Bewohner des schlesischen Helikon zu besprechen. Einige kleine

Abstecher auf den deutschen Musenberg; Vertheilung der Verdienste großer Männer. Göthe, Herder, Schiller, Wieland laufen Spießruthen. Ersterer wird à la Wolfgang Menzel bis auf's Blut gepeitscht. Herder Alterthumskrämer, ihm (Herrn Lorindo) unverständlich. Schiller findet Gnade, maßen Herr Lorindo sich neuerdings 3 Rthlr. 8 Ggr. an der Gurgel abgedarbt, um ihn anzuschaffen. Wieland veraltet, sonderlich, wo er die faden Alten imitirt; gut in die Rumpelkammer. Uebergang zur

III. Conclusio.

»Maßen es sich solchergestalt mit dem Parnossos verhalte, so bleibe denen Breslauern nichts übrig, als Herrn Lorindo als den gottgesendeten, musenbegeisterten, ohrenentzückenden alleinigen Pächter des Musenberges zu bewundern, und das von Rechtswegen aus folgenden Gründen: Er mache Räthsel, Logogryphe (Herr Lorindo halten es nach Ihrer besseren Kenntniß für falsch, Logogriph zu schreiben), Sonette, Fibelverse, recensire, humoristisire, satirisire, moralisire, wie seine desfalsigen opera beweisen. Markör, eins vom frischen! Eine Portion Butterbrot mit Limburger! Heda, lassen Sie's seyn, bringen Sie lieber einen Hering mit Zwiebeln! Das verdammte Aufstoßen!«

Belebe Dir, lieber Leser, dieses Gerippe in Gedanken, erwäge dabei die genossene Quantität Gerstensaft, und Du hast ein auserwähltes rhetorisches Meisterstück. Daneben lies diese oder jene Piece aus den Operibus omnibus dieses Musenjüngers, und es kann nicht fehlen, daß derselbe, wie er leibt und lebt, vor Dir steht. Der Helikon baut sich vor Deinen Augen auf, die Hippokrene sprudelt ihren begeisternden Inhalt lustig hervor, und es dünkt Dir Apollo selbst herniedergestiegen. Folge meinem Fingerzeig, und es wird Dir frommen!

Bojardo Hinnini*).

*) Da das Italienisiren der ehrlichen deutschen Namen heut zu Tage Mode geworden ist, so hat Verfasser nicht ermangeln wollen, in den Modeton einzustimmen. Er hätte hierbei sinn- und kunstreicher verfahren können, aber man wird ihm wohl seine Unbehülflichkeit zu gute halten. Lies't man doch in manchen Journalen ganz andere Namen mit schönem Kopfe und mißgestaltetem Schwanze.

Festigkeit.

Ein fortdauernder wehmüthiger Zustand ziemt einem Manne nicht, nur die Anstrengung, womit er selbst seine Wehmuth zu unterdrücken sucht, erregt unser Mitleid.

Eben das ist auch der Fall mit der Freude. — Man fühlt sich nie ruhig, bis man sich durch einen Gedanken an die Ungewißheit und Vergänglichkeit aller menschlichen Dinge erst in das ordentliche gewöhnliche Gleis des Lebens wieder zurückgebracht hat. Alsdann ist man auch erst wieder fähig, außer sich zu wirken und mit Klugheit dabei zu Werke zu gehen.

Wer mit der meisten Resignation auf den Erfolg hinarbeitet, der arbeitet sicher am besten. Unruhe und Sorgen plagen den, der sich über seine angewandte Mühe ärgern wollte, wenn sie unglücklicher Weise vergeblich seyn sollte. Nur der arbeitet sicher und ruhig bei dem größten Plane, der das magna voluisse iuvabit mit völliger Resignation von sich sagen kann.

Wie muß ein Arzt beschaffen seyn?

Joh. Fischart († um 1590.) beantwortet diese Frage in seiner affentheuerlichen naupengeheuerlichen Geschichtsklitterung in der Zuschrift an alle „Klugkröpfiche Nebel verkapte Nebel Nebuloner, Witzersaufér Gurgelhanthierer und ungepallierte Sinnversauerte Windmüllerische Durstaller oder Pantagruelisten" folgendermaßen: »Ein Arzet soll nicht allein mit Kräutern, Salben, Tränken und Konfekten gerüst seyn, angesehen erstlich, weil solches der Medicorum Köchin, nämlich den Apothekern, zu befehlen, und nachgehends weil diese Stück zu Zeiten nichts helfen, demnach das Leid nicht äußerlich leiblich, sondern, welches gefährlicher, innerlich herzlich ist; sondern auch wohlgeberdig, holdselig, freundlich, gesprächig, kurzweilig, bossenreißig, der einen Schwachen etwan, wanns Noth thut, einen Muth einschwezen und eingaukeln kann, ihn lachen machen, wann er schon gar weint, ihn überreden, er sei gesund, dieweil man doch einen überredet, er sei krank, sei rothprecht, wann er schon todtfarbig sicht. Oder überzwerchfelds mit einem schalen Boßen daher kommen, der, wie man sagt, einen Todten möchte lachend machen. — Soll keinen trösten, wie Kallianax seinen Kranken: dann als ihn der Kranke fraget, ob er sterben würde, antwortet er ihm: es sei doch wohl des Kaysers Koch gestorben. Dieser grobe Sautzius hat Platonem nicht gelernt, welcher, wiewohl er die Lügen als schändlich jedermann verroth, doch dieselbige dem Artzet fürst allen (d. h. vor Allen) gestattet. Ja unsre geschriebene Gesatz heissen einen Medicum wol mit lügen (dann er kann's ungeheissen); aber geschwetzig seyn, weil sie Hebammen Geschlecht seynd. Aber nothfolglicher weise lassen sie es doch zu: dann wer viel schwetzet, der leugt viel.«

»Darumb mag ihm wohl zu Zeiten ein Medicus ein Räuschlein trinken, nit alleine den bösen Luft und Geruch minder einzulassen, sondern auch kurzierlicher zu seyn, der wird ein Kranken muthiger und getröster machen, als ein langweiliger, langschauriger, stirnrunzelter Fantast.«

G. R.

Lokales.

Nach dem siebenten Jahresbericht des Privatvereins für Kinderbewahranstalten dürfen wir der Gründung einer fünften dieser segensreichen Institute entgegen sehen, da dem Vereine vor Kurzem ein Vermächtniß von 2000 Rthlr. Capital zugefallen ist*). Die Zahl der beitragenden Mitglieder

*) Die erste unserer Kleinkinderschulen ward am 10. Novbr. 1828, die zweite am 8. Juli 1833, die dritte am 21. Juni 1835 und die vierte am 16. Novbr. 1836 eröffnet.

des letzten Jahres betrug gegen 500, die Summe der Beiträge 957 Rthlr. 29 Sgr., wozu noch an außerordentlichen Geschenken 124 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. aus dem Verkaufe mehrerer geschenkter Gegenstände 184 Rthlr., und die Zinsen des Grundvermögens (3000 Thlr. in Staatsobligationen) treten, so daß die Gesammt-Ausgabe des Jahres 1838 aus 1387 rtlr. 25 sgr. 3 pf. bestand. Dagegen betrugen die Ausgaben für dieselbe Zeit 1396 rtlr. 17 sgr. 7 pf., so daß die Kasse mit 8 rtlr. 22 sgr. 4 pf. im Vorschusse blieb. — In dieser Frist wurden 172 Kinder aus der Anstalt entlassen, deren wohlthätige Einwirkung von den Eltern immermehr anerkannt, und deren zweckmäßige Einrichtung von Fremden als Muster benutzt wird. Eine große Unterstützung erwuchs der Anstalt dadurch, daß der hiesige Frauenverein, über dessen segenvolle Thätigkeit in diesen Blättern schon einigemale gesprochen worden ist, während des Winters 143 dürftigen Kindern eine gesunde und nahrhafte Mittagskost reicht. — Möge das Institut unserer Kleinkinderschulen auch ferner so unterstützt werden, als es die dadurch mit vielem Erfolge bezweckte Forderung der Sittlichkeit in einer frommen Gesinnung unter dem Volke, so wahrhaft verdient.

Statistische Notizen.

(Fortsetzung.)

	Straße oder Gasse.	Hausnumr.	Einwohnr.
	Transport.	950	24 903
61.	Heilige Geiststraße	21	651
62.	Herrenstraße	31	530
63.	Hintergasse	10	156
64	Hinterhäuser	30	874
65	Hintermarkt	8	109
66	Hirschgasse	10	269
67.	Holzgasse	4	82
68.	Am Holzplatz	5	224
69.	Hummerei	57	1813
70.	Junkernstraße	37	878
71.	Junkernstraße (n. u.)	27	756
72.	Kasernen (a. d.)	10	162
	Summa	1200	31,407

(Fortsetzung folgt.)

Gestorben.

Vom 13.—19. Januar sind in Breslau als verstorben angemeldet: 45 Personen (27 männl., 18 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter 1 Jahre 12, von 1—5 Jahren 8; von 5—10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 0, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 4, von 60—70 Jahren 4, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 J. 0, von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar
In dem allgemeinen Krankenhospital 5.
— Hospital der Elisabethinerinnen 1.
In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder 0.
— der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 1.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
10.	Januar.			
	Bäudlerwttw. R. Kandler.	ev.	Auszehrung.	53 J. 3 M.
	d. Doktor Preuß T.	jüd.	Krämpfe.	7 M.
	Kutscher F. König.	kath.	Luftröhr schw.	42 J.
	d. Kaufm. Meißner. S.	ev.	Gehirnwassers.	5 M.
11.	Schuhm.mstr. A. Groß.	ev.	Magenleiden.	45 J. 9 M.
	Unverehl. A. Schöbel.	kath.	Lungenschw.	21 J.
	d. Haushl. Kentel S.	ev.	Zahnkrampf.	1 J. 6 M.
	1 unehl. S.	ev.	Schlagfluß.	2 J. 9 M.
12.	Tagarb. F. Bastel.	kath	Zehrfieber.	70 J.
	Mäkler G. Caro.	jüd.	Gehirnwassers.	45 J.
	d. Gutsbesitzer Pausewang T.	ev.	Krämpfe.	7 J.
	d. Hutmachergef. Rimpler S.	kath.	Wasserkopf.	18 W.
	d. Zimmergef. Völkel T.	kath.	Brustentz.	18 W.
	d. Hausknecht Grünig S.	ev.	Zahnkrampf.	1 J. 9 M.
	Gräfin C. Oppendorf.	kath	Schwinds.	27 J
	d. Schuhmacher Urban T.	ev.	Asthma.	2 J. 8 M.
13.	d. Schuhmacher Morawe T.	kath.	Bräune.	4 J.
	d. Müller Dering Fr.	ev.	Brustwassers.	69 J. 5 M.
	d. Haushl. Paul S.	ev.	gastr. Fieber.	1 J. 10 M.
	d. Schneidermstr. Winkler S.		Todtgeboren.	
14.	d. Haushl. Heider T.	kath	Krämpfe.	14 W.
	Bäudlerwttw. M. Pirnay.	kath	Wassersucht.	68 J.
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	1 J. 2 M.
15.	Schneidergef. A. Reichel.	kath.	Lungenschw.	65 J.
	Tagl. G. Rudel.	ev.	Lungenschw.	33 J.
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung.	10 W.
	d. Invaliden Krappow T.	ev.	Abzehrung.	3 J. 6 M.
	d. Feldwebel Bree Fr.	kath.	Luftröhrschw.	21 J. 10 M.
	Wittwe M. Görlich.	kath.	Alterschwäche.	81 J. 1 M.
	d. Haushl. Linke T.	kath.	Krämpfe.	17 T.
16.	Schuhm.gef. G. Bartsch.	kath.	Zehrfieber.	35 J.
	d. Marstallkärner Hoffmann S.	ev.	Krämpfe.	1 Tag.
	d. Feuerwerker Weicht T.	ev.	Abzehrung.	7 J. 4 M.
	Rittergutsbes. Ch. Paritius.	ev.	Brustwassers.	75 J. 4 M.
	Banquierwttw. L. Kroch.	jüd.	Leberkrankh.	60 J.
	Demoisell Ch. Harloff.	ev.	Lungenschw.	60 J.
	Tagarb. H. Seidel.	ev.	Auszehrung.	50 J.
	d. Müllergef. Bänsch S.	ev.	Lungenentz.	6 M.
17.	Schleifer W. Weiß.	ev.	Zehrfieber.	57 J.
	Ziergärt. W. Faltz.	kath.	Brustwassers.	63 J.
	d. Schuhm.gef. Lauschner S.	ev.	Abzehrung.	11 W.
	Elementarleh. E. Rodschitzky.	ev.	Unterleibsentz.	25 J. 3 M.
	d. Kaufm. Barthold T.	ev.	Lungenschlag.	56 J. 11 M.
	d. Gartenarb. Pavel S.	ev.	Krämpfe.	10 M.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	5 M. 12 T.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.